

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarbezirk... 1.50, außerhalb W. 1.80...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10... Die 10spaltige Zeile über dem Raum 20...

Telegramm-Adr. Calw.

Der Krieg.

Ein schöner Erfolg im Westen.

STB. Großes Hauptquartier, 23. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben...

Auf den Marsböden dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort.

Deftlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consenvoye-Agannes seit 1 1/2 Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte...

Im Oberelsaß führte der Angriff westlich Heidweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in einer Breite von 700 und einer Tiefe von 400 Metern...

In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linien behielten unsere Piloten die Oberhand.

Deftlicher und Balkankriegsschauplatz: Unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die „Abtastungs- und Anbohrversuche“, wie die Franzosen die neuesten Unternehmungen der deutschen Obersten Heeresleitung zu nennen beliebten, gestatten sich, wie aus dem neuesten Tagesbericht ersehen werden kann, zu recht kräftigen Bohrungen und empfindlichen Schlägen...

Auch im Ober-Elsaß, westlich des Dorfes Heidweiler konnten wir die französische Front in einer Breite von 700 und einer Tiefe von 400 Meter aufrufen.

Italiens Adriapolitik.

Wir könnten auch gleich sagen: die zusammengebrochene italienische Adriapolitik, denn mit den neuesten Erfolgen unserer Verbündeten an der Adria läßt sich schwinden die Hoffnungen der Italiener, die sie von der Vorherrschaft im Adriatischen Meere sich erträumt haben...

Italien glaubte offenbar, seine Adria-Anwesenheit in Gemeinschaft mit England, Frankreich und Rußland mit denen es seit mehr als einem Jahrzehnt heimlich Geschäfte gemacht hatte, besser fördern zu können...

Die juchend verlustreich, sonst aber ganz egebenen Stämme gegen die Fronten brachten in den Lärm die erste Ernüchterung. Geboren wurde die Hoffnung wieder durch den Zusammenbruch des verbündeten Serbien...

Angefaßt der Ziele, die Italien mit seiner Adriapolitik verfolgte und die auf Schaffung eines von italienischen Kanonen und Kriegsschiffen beherrschten, geschlossenen Meerbusens hinausliefen, darf dies vernichtende Ergebnis von allen Anwohnern des östlichen Mittelmeeres mit lebhafter Genugtuung begrüßt werden.

Sajonow über die politische Lage.

STB. Petersburg, 23. Feb. Der Minister des Aeußern, S. Sajonow, hielt in der Duma folgende Rede: Mit Zustimmung des Kaisers bin ich zum viertenmal seit Beginn des Krieges im Begriffe, Ihnen ein Bericht über die politische Lage zu entwerfen...

Es wäre unnütz, weiter zu diskutieren, wenn nicht in Deutschland Stoa, ammer und Griefe sich verheißt hätten, die Verantwortung auf uns zu überwälzen und unsere Alliierten. Wir dagegen und unsere Alliierten sind in diesem Krieg zur Verteidigung unserer heiligsten Rechte hinzugezerrt worden...

Die italienischen Truppen, die die Schwerfächer eines Gebirgskrieges zu überwinden haben, treiben die Deltareiche Schritt für Schritt aus den Gegenden zurück...

Sie wissen sehr wohl, daß Rußland, Frankreich und England um mit den von den Feinden verbreiteten lägerlichen Gerüchten über einen von einem der Alliierten zu unterzeichneten Sonderfrieden ein Ende zu machen...

Teuflische Nachrichten gelangen zu uns aus den zeitweilig vom Feinde besetzten Gebieten. Sie sehen, was in Polen, Belgien, in dem so schwer belagerten Serbien...

Ich komme zu unseren gegenwärtigen Beziehungen zu den Neutralen. Zuerst zu den skandinavischen Nationen. Ich habe ich erklärt, sei es im Schoße der Duma, sei es in Unterredungen mit verschiedenen Persönlichkeiten...

Rumänen hat während dieser Periode die von ihm ge- wählte Neutralität weiter aufrecht erhalten. Die Entente- mächte finden sich mit dieser Lage ab, überzeugt, daß Rumänien seine eigenen Interessen nicht verläßt und wenn die Stunde schlagen wird, die nationale Einheit auf Kosten seines Blutes zu ver- wahren willens ist.

In meiner letzten Rede habe ich der militärischen Unterneh- mungen unserer Alliierten auf der Halbinsel Gallipoli Erwähnung getan. Ohne sich durch hofflose Opfer ab- halten zu lassen, haben sie hartnäckig gekämpft, um eine direkte Seeverbindung mit uns herzustellen. Änderungen in der strategischen Lage haben die Absicht dieser Truppen erforder- lich gemacht. Ein Teil wurde nach Saloniki geschickt.

Das tragische Schicksal, das einstweilen Serbien niedergeworfen hat, das Montenegro nicht verschont, Kö- nig Nikolaus hat mit seiner Familie und einem Teil der Regie- rung das Kaiserreich verlassen, um nicht einen schmachvollen Frieden unterzeichnen zu müssen. Von Frankreich aus hat er dem Prinzen Mirko vorgeschrieben, nur die montenegrinischen Truppen zu retten und sie mit den Serben zu vereinigen, und er hat dem Prinzen und den zurückgebliebenen Ministern ver- boten, in irgend welche Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn einzutreten. Man hat der Diplomatie vorgeworfen, daß es ihr nicht gelungen sei, Bulgarien auf ihre Seite zu bringen. Die Besetzung von Dedegatsch hätte das bul- garische Volk beeinflussen und veranlassen können, einen Ko- ntrakt, der ihm fremd ist, von der kaiserlichen Oberbrudermil- derischei Willkür zurückzuhalten.

Am 3. Februar fiel Czernowitz und unsere Truppen rück- ten vorwärts. Nach unserem Rückzug von Man haben die Tür- ken ihre Grausamkeiten gegen die Armenier verhehrt.

Sollten wir schon damals von der angeblichen Absicht Deutschlands und der Türkei, ein ungeheures germanisch-muselmanisches Reich zu gründen, das von der Mündung der Scheide bis zum Persischen Golf reichen würde und logte: Dieses Reich, das den alldeutschen Traum als ein neues Kalifat erhebt, das den Namen „Kalifat von Berlin“ verdienen würde, soll nach Ansicht der All- deutschen dem geschicklichen Behandlungskunde und Großbritanni- en ein solches Schicksal verleiht werden können, dann würde es nicht einen Tag dauern, nicht bloß wegen seiner inneren Schwä- chen, sondern vor allem, weil ihm das Unmögliche zur Be- deutung seiner Existenz fehlen würde; die Herrschaft über das Meer, die geschickliche Handlung in den Händen unserer rühm- lichen Verbündeten, Großbritannien, ruht. So lange dem so ist, wird das Kalifat von Berlin unsere Existenz nicht bedrohen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WLB. Paris, 23. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois hat der Feind nach einer heftigen Beschützung, wie schon gestern ge- meldet worden ist, gegen Ende des Tages einen starken Angriff auf unsere Stellungen im Walde von Oiven- chy unternommen. Er ist in unser Graben erster Li- nie eingedrungen, die auf einer Front von etwa 800 Metern vollständig waren, und an einigen Punkten in unsere zweiten Graben, von denen er nach einem Gegen- angriff von unserer Seite nur noch einige Teile besetzt hält. Der Feind, dessen Stärke auf 7 Bataillone ge- schätzt wird, erlitt durch unser Sperrfeuer und durch das Feuer der Infanterie und Maschinengewehre be- trächtliche Verluste. Südlich von Vincourt hat der Feind eine Mine zum Springen gebracht, deren Trichter wir besetzt haben. Nach verstärkter Artillerietätigkeit in der Gegend von Verdun haben die Deutschen gegen Tagesende unsere Stellungen östlich Brabant-sur- Meuse zwischen dem Walde von Houmet und Herbebois angegriffen. Sie jagten in einigen Teilen unserer vor- geschobenen Graben Fuß, stießen aber nicht bis zum zweiten Graben vor. Sie wurden durch unsere Gegenan- griffe zurückgeworfen. Wir machten etwa 50 Gefangene. Westlich von Zeppelin wurden zwei Angriffe der Deut- schen abgeschlagen. Hiemlich harte Artillerietätigkeit an der Front bei Chapelle und Bon-de-Sapt. Ein Zeppelin- luftschiff überflog gestern Abend Luneville

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Potner-Grafe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Frig Armann aber war einer von denen, welche viel Leid und Weh im Leben erfahren haben. Solche Men- schen lieben die Einsamkeit und fühlen sich am wohlsten in der Stille. Die beiden jungen Forstgehilfen, welche unter seiner Oberaufsicht hier dienten, wohneten mit einer Wagg in dem etwa eine Viertelstunde entfernten „Neuen Forsthaufe“, in welches er auch überjedenfalls, sobald er wirklich Oberförster war.

Im „Alten Forsthaufe“ mußte jedoch stets ein ver- läßlicher Mann sein, denn hier war die Grenze zwi- schen zwei Gebieten sehr nahe, und allerlei Wildstrol- cher und Schabernack wurde stets in dieser Gegend begangen. Als Frig Armann nach neun Uhr abends vom Werdachers Schlosse wegging, dachte er mit einem Ge- fühle tiefer Erleichterung daran, daß er nun zurück- kehren in die tiefe Stille und Einsamkeit seines Wald- hauses.

Alles in ihm verlangte nach Ruhe, nach Sammlung und innerer Klärung. Während er den Waldweg bergaufwärts stieg, konnte er überhaupt noch keinen klaren Gedanken fassen. Es war an diesem einen Tage zu vielerlei auf ihn einge- fällt.

Umsonst versuchte er anfangs, sich alles ins Gedäch- nis zurückzurufen, was er erlebte. Immer wieder schob sich Otta's Bild zwischen alles; immer sah er sie vor sich, so wie er sie gesehen, ehe er vom Schlosse wegging. Mit dem weichen Zuge um den schönen Mund, mit dem warmen Glanz in den dunklen Augen. Und immer klangen ihm im Ohr die Worte nach:

„Sie sind ein stets-Betreuer!“
Ein stets-Betreuer! Ja, das wollte er ihr sein! Immer wollte er einstehen für sie, in jeder Lage ihr be- stehen! Freilich, er selbst begriff ihr geheimnisvolles Tun nicht. Unwillkürlich begann er zurückzudenken. Was war das nur mit jener Adresse, welche Lord gestern aus dem Hattengange geroben hatte?

und warf einige Bomben ab, die wenig Sachschaden anrichteten. Verfolgt von unseren Fliegern, wendete es sich nach Mey.

Abends: In Belgien Beschützung der feindli- chen Schützengräben östlich von Voersinge. Im Artois verhinderte sehr zeitlicher Schneefall jede Angreif- bewegung. In der Champagne jagten wir ein Verhö- rungsfeuer auf die feindlichen Werke westlich von Ra- varin aus. In der Gegend nördlich von Verdun rich- teten die Deutschen nach heftiger Beschützung auf bei- den Maasufem im Laufe des Tages eine Reihe äußerst heftiger Infanterieangriffe gegen unsere Front zwi- schen Brabant-sur-Meuse und Herbebois. Alle Angriffe gegen Brabant und Herbebois wurden abgeschlagen. Zwi- schen diesen beiden Punkten konnte der Feind unter be- trächtlichen Verlusten für ihn den Wald von Houmet und einen Vorsprung besetzen, den unsere Linie nördlich von Beaumont östlich von Herbebois ver- hinderte unser Sperrfeuer einen in der Vorbereitung befindlichen Angriff, so zu verhindern. Hiemlich leb- hafte Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend Bon-de-Sapt und westlich von Altkirch. — Belgischer Bericht: Ruhe an der Front der belgischen Armee.

Der Untergang des Zeppelin.

WLB. Christiania, 23. Febr. Die Befragung des bei Nevingen heruntergeschossenen Zeppelins soll, wie laut Berl. Itg. aus Paris gemeldet wird, umgekehrt sein. Ein zweiter Zeppelin folgte dem herunter- geschossenen in einem Abstand von 15 Kilometer. Nach- dem das erste Luftschiff untergegangen war, drehte das zweite um und erreichte unverletzt die deutschen Linien. Gleichzeitig überflog ein dritter Zeppelin Luneville, aber das er Bomben niederwarf, die indessen keinen großen Schaden anrichteten. Als französische Flieger erschienen, kehrte der dritte unverletzt nach Mey zurück.

Kriegsgewinnsteuer in Frankreich.

WLB. Paris, 23. Febr. Die Kammer hat ge- stern einstimmig einen Gesetzesentwurf angenommen, durch den außergewöhnliche Kriegsgewinne mit einer außer- ordentlichen Steuer belegt werden. Das Gesetz wird bis zum 12. Monat nach Beendigung des Krieges in Kraft bleiben.

Der englische Kriegsbericht.

WLB. London, 23. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: In der letzten Nacht ließ der Feind östlich von Givenschy eine Mine springen. Wir hatten keine Ver- luste. Der Feind beschoß in der Nacht von Voersinge. Am frühen Morgen ließen wir eine Mine in der Nähe der Hohenzollernkanal springen und besetzten den Rand des Trichters. Unsere Artillerie beschoß die feindlichen Schützengräben in der Nähe von Maricourt, Quilliers und am Kanal von Ypern nach Comines. Die feindliche Artillerie beschoß unsere Stellungen südwestlich von Ypern unter Verwendung von vielen tränenregenden Geschossen. Unsere Schützengräben nördlich von Ypern zwischen der Eisenbahn von Ypern und dem Kanal wurden gleichfalls beschoßen. Eines unserer Flugzeuge wurde von einer Kugel getroffen, durch die dem Führer ein Bein völlig abgerissen wurde. Trotzdem führte dieser die Landung glücklich aus, ohne daß sein Beobachter verletzt wurde.

Ein amerikanischer Protest gegen englische Beschlagnahmen.

G. & S. Frankfurt, 23. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldete aus London, 23. Februar: Wie die „Associated Press“ meldet, haben die Vereinigten Staa- ten gegenüber England und Frankreich wegen der Be-

Wenn Elisabeth die Wahrheit sprach, und daran zwei- felte er keinen Augenblick, dann mußte dieses Kuvert zugleich mit den Dokumenten verschwunden sein.

Wenn man das Kuvert fand in der Nähe des kleinen Felsenkellers, würde man nicht auch die Dokumente dort finden?

Oder hatte derjenige, welcher diese unerforschlichen Pa- piere nahm und vielleicht vernichtete, hatte er dieses Kuvert nur weggeworfen in der Nähe des schwarzen Teiches, weil es ihm als völlig wertlos erschien?

Aber war das wahrscheinlich? Würde ein Mensch, der mit solch seiner Ueberlegung die Papiere der Freiin von Werdach stahl, ein bei diesen Papieren liegendes Kuvert, das ihn schließlich doch auch verraten konnte, einfach weg- werfen?

Armann schüttelte den Kopf, während er, in tiefes Sinnen verloren, weiterschrift. Er achtete gar nicht auf seine Umgebung, so tief versunken war er in sein Nach- denken.

Kriechenden Schnee unter den Füßen und zu Häupten die im Sturmwind schwebenden Bäume, so schritt er dahin, keinen anderen Gedanken im Kopf und Herzen als die Frau, welche einst sein eigenes Lebensschicksal in eine sichere Bahn gelenkt hatte, und der er dafür willig jedes Opfer bringen wollte.

Ein Opfer? War ihm denn überhaupt irgend etwas ein Opfer für diese Frau?

Nein, nur glückliche machte es ihn, daß er nun für sie denken und sorgen durfte, daß er ihr ein Beschützer sein konnte. Er hatte jetzt, seit heute, die geheime Scheu vor ihr gänzlich verloren, welche ihn seit seinen Entdeckungen im Sterbezimmer Ludwigs von Werdach manches Mal befallen hatte.

Immer fester wurde seine Ueberzeugung.

Da mühten zwei verschiedene Personen die Hand im Spiel gehabt haben!

Frau Otta war allerdings dort gewesen, das stand fest bei ihm. Sie hatte damals den Handschuh verloren, er hatte die Spuren eines herrlichen Frauenschuhes auf dem glatten Parkett gesehen. Aber Frau Otta besaß kein silber- graues Auto!

Und jener Verfolger des freiherrlichen Wagens, der mußte doch auch eine Rolle spielen in diesem Drama!

Klagnahme amerikanischer Effekten protestiert und diesen Protest im Anschluß an den Protest wegen der Ab- stellung amerikanischer Post erfolgen lassen.

Die Lage im Osten.

WLB. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 23. Februar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Larnopol schlugen unsere Sicherungsstreifen rus- sische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vor- geschobenen Feldwachenverhauungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Jar in der Duma.

WLB. Petersburg, 23. Febr. Vor der Eröff- nung der Dumasitzung richtete der Jar an die Abge- ordneten folgende Worte: Ich habe die Freude ge- habt, gleichzeitig mit Ihnen Dankgebete an Gott zu richten für den ruhmreichen Sieg, den er unserem lie- ben Vaterland, unserer tapferen Kaukasusarmee hat zu- teil werden lassen. Ich bin glücklich, mich unter Euch zu befinden, unter meinem treuen Volke, dessen Vertre- ter Ihr seid. Ich rufe den Segen auf Euer kommende Arbeit, besonders in dieser so schweren Zeit herab. Ich glaube fest, daß wir alle und jeder einzelne unter Euch in der Arbeit, deren Verantwortung Ihr vor dem Vaterlande und vor mir tragt, seine ganze Erfah- rung, seine volle Kenntnis der lokalen Verhältnisse und seine ganze warme Liebe für das Vaterland einbringen wird, und daß Ihr Euch in diesen Arbeiten ausschließ- lich durch diese Liebe leiten werdet führen lassen, die Euch immer halten und Euch als Leitern in der Erfüllung Eurer Pflicht dem Vaterlande und mir gegenüber dien- ten wird. Ich wünsche der Reichsduma von ganzem Herzen fruchtbare Arbeit und vollen Erfolg.

Der Dumapräsident Rodzianko antwortete dem Ja- ren mit folgender Rede: Majestät! Tief und freudig ge- rührt haben wir die bedeutungsvollen Worte des Monar- chen gehört, von Freude erfüllt, unseren Jaren in un- sere Mitte zu setzen. In dieser schwierigen Zeit haben Sie heute das Band mit Ihrem treuen Volke befestigt, das uns den Weg zum Siege zeigt.

Der Krieg mit Italien.

WLB. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 23. Februar 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die leb- haften Artilleriekämpfe an der lästnändischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden grö- ßere Brände beobachtet.

Der Balkanrieg.

WLB. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 23. Februar 1916:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Durazzo wurde der Gegner aus einer Verstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger be- warf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben. Ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

Die Entente-Konferenz verschoben.

WLB. London, 23. Febr. Der Daily Telegraph meldet, daß die interparlamentarische Konferenz der Verbündeten, die vom 6. bis 8. März in Paris hätte stattfinden sollen, auf die Tage vom 27. bis 29. März verschoben wurde, weil die russischen Vertreter nicht früher nach Paris kommen können. Die Konferenz soll über den Handel und die kaufmännischen Beziehungen nach dem Kriege beraten.

Allerdings hatte Aga Hormayer behauptet, daß sie die Ba- ronin in der Verkleidung unter dem Autopelz und der Brille erkannt habe. Aber Aga konnte sich täuschen.

Freilich, Otta mußte bestimmt um den geheimen Weg durch den Felsenkeller. Sie war in der letzten Nacht dort gewesen, daran war nicht zu zweifeln. Jene dunkle Gestalt, welche Elisabeth auf der Landstraße hatte kommen sehen, das war sie: Otta! Und an der Ecke des Kastens hing ein Stückchen feinen, schwarzen Spitzenstoffes. Ob, Frig Armann hatte das eigenartige, schleierähnliche und doch starke Gewebe sofort erkannt. Frau Otta trug den breiten Spitzenhut mit dem Kolentrantenmuster so gern.

Dieses Muster war bestimmt dasselbe, wie das auf dem Stückchen Stoff, welches Hadmar eingesteckt hatte. Aber weshalb wagte diese vornehme, dem wirklichen Leben so fernstehende Frau sich in die Nacht hinaus? Weshalb grub sie weiter in dem Loch, welches Lord auf- gewühlt hatte? Was suchte sie dort?

Frig Armanns Kopf brannte. Er hatte noch so sehr selten den tiefen Rätseln des Menschenlebens nachgeforscht und stand derartigen Geheimnissen ziemlich hilflos gegen- über. Aber eins stand fest bei ihm heute abend: Otta von Werdach war sehr unvorsichtig gewesen, sehr unbe- dacht. Ihr leidenschaftliche Temperament hatte sie hinge- rissen, Dinge zu tun, welche sie in den Augen fremder Menschen leicht in ein unrichtiges Licht bringen konnten. Aber nie würde Otta etwas Niedriges, ein Unrecht be- gehen.

Der Förster trat eben aus dem Walde heraus und stand nun, einen Augenblick ganz atemlos vom jähem Strömen, auf der Lichtung, welche sich rings um das alte Forsthaus zog.

Nur der Wind sang sein brausendes Lied, und die kleine Wetterfahne auf dem Dach des Forsthauses flatterte ein wenig. In dem Gärchen, das um die Försterei lief, lag der Schnee dicht auf allen Beeten und Büschen. Das hochgehobene, spitze Dach trug eine mächtige weiße Haube. Traulich und heimlich sah das alles aus, so recht deutsch durch und durch.

Fortsetzung folgt.

Die Todesursache des früheren griechischen Ministerpräsidenten Theotokis.

ATHEN, 23. Febr. Agence d'Athènes meldet: Verschiedene ausländische Zeitungen haben die Nachricht gebracht, der frühere Ministerpräsident Theotokis sei einer Vergiftung erlegen. Diese Nachricht ist vollkommen falsch. Theotokis ist an den Folgen einer Infektionsgrippe gestorben.

Der türkische Krieg.

ISTANBUL, 23. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An den verschiedenen Fronten ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Neues vom Tage.

Admiral v. Pohl †.

BREITENBURG, 23. Febr. Der bisherige Flottenchef Admiral von Pohl ist hier gestorben.

Deutsche Unterseeboot-Arbeit.

BLISSINGEN, 23. Febr. Die beiden belgischen Fischerfahrzeuge Zeebrügge 8 und 9, die von Blissingen zur Fischerrei ausgefahren waren, wurden von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Zeebrügge 9 wurde nach Zeebrügge gebracht. Zeebrügge 8 wurde versenkt. Die Besatzung des Zeebrügge 8 rettete sich nach dem Leuchtschiff Noordhinder, von wo sie gestern nach Blissingen zurückgebracht wurde.

Amtliches.

Erhebung der Kartoffelvorräte am 24. Febr. 1916.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 betreffend im Frühjahr und Sommer 1916 Speisekartoffelerzeugung werden die Gemeindebehörden beauftragt, am 24. Februar 1916 festzustellen:

1. welche Mengen von Kartoffeln innerhalb des Gemeindebezirks im Gewahrsam der Gemeinde selbst, der Händler, Verbraucher und der Vereinigungen von solchen vorhanden sind (Mengen unter 10 Kilogramm bleiben dabei außer Betracht),
 2. welche Mengen von Kartoffeln die Handel- und Gewerbetreibenden, die ihre gewerbliche Nebelastung in der Gemeinde haben, auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu liefern verpflichtet sind.
- Das Ergebnis dieser Feststellung ist dem Oberamt bis spätestens 1. März 1916 anzuzeigen und dabei ein eol. Festbedarfs der betr. Gemeinde anzumelden.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 24. Februar 1916

Dem Könige.

Zum zweiten Mal fällt das Geburtsfest unseres allgeliebten Landesfürsten in eine Zeit, in der Deutschland in ungeahnter Kraft sein starkes Schwert zur Abwehr des heimtückischen Ueberfalls einer ganzen Welt von Feinden entgegenstrecken muß, die es auf seine Vernichtung abgesehen hatten. Zum zweitenmal in diesem männermördernden Krieg schauen all die wackeren Schwaben draußen im Felde in tiefer Beherzung zurück in die Heimat, wo sie ihren um das Wohl aller Daheimgebliebenen treubeforgten Landesvater wissen. Sie, die mit ihren Leibern und vor der Säubstut der Feinde bewahren, haben das feste Vertrauen, daß ihr König all die Wunden der Bräuber, die dieser entsetzliche Streit in allen Kreisen des Volkes schlägt, zu heilen sucht und weil dieses Vertrauen in allen lebendig ist, darum stehen sie mit ihrem Blute dafür ein, daß kein Welscher über die schwarzroten Grenzpfähle kommt, auf daß das Wort des Großen Erhard im Bart: „Ich mein Haupt kann küplich legen, jedem Untertan in Schoß“ in seinem vollen Umfange auch in der jetzigen Zeit, wo es sich um Sein oder Nichtsein des Deutschlands und damit auch des Schwabenlandes handelt, gewahrt bleibe. In rastlosem Eifer steht unser König, dem die neue Art der Kriegführung es nicht ermöglicht, an der Spitze seiner Truppen ins Feld zu ziehen, an der Spitze der Vorkriegsorganisationen für seine Krieger und deren Angehörige und läßt sich nicht nehmen, wo es gilt, die Schrecken des Krieges und der Not, so viel in seiner Macht liegt, persönlich zu lindern.

Nach Festlichkeiten und tönenden Worten steht der Sinn nicht, seit an die deutschen Stämme der Ruf des obersten Kriegsherrn zur befreienden Tat erging und wir sind darin mit unserem König einig: keine Feierei soll sein, ehe der Sieg unser ist, und dennoch ist der Tag unseres Königs ein Festtag für uns und wir geben wirklich dem Könige, was des Königs ist, wenn wir alle, die Krieger draußen am Feind und wir Daheimgebliebenen in erster Betrachtung das Gelübnis der Treue erneuern, auszuhalten, bis der deutschen Fürsten Wort ihre Landesfinder wieder heimruft zur friedlichen Arbeit.

Nicht oft war die Not so groß für die Kinder deutscher Junge, wie in diesem größten aller Kriege der Weltgeschichte, nie war aber auch, Gott sei gedankt, deutsche Kraft so gewaltig, wie heute und die Schwabenstämme fielen in West und Ost und Südost so vernichtend auf die Feinde, wie einst, als dieses gesügelte Wort entstanden ist. Der Wunsch unseres Königs ist daher, diese Taten der tapferen Kämpfer draußen zu einem kleinen Teil damit zu belohnen, daß wir ihnen zunächst die Sorgen für ihre Angehörigen abnehmen. Und wahrlich, wir können den Geburtstag unseres Königs nicht würdiger und schöner begehen, als daß wir uns vornehmen,

nißt zu erlahmen in den Spenden für die Opfer dieses ungeheuren Krieges. Wir können diesen Tag nicht würdiger begehen, als daß wir ihn in den Dienst der Nächstenliebe und damit zugleich auch des Vaterlandes stellen. Diese Gaben werden zugleich ein Zeichen des Gemeinsamkeitsgefühls sein, das das Volk mit seinem König verbindet, der Ausdruck des Dankes, der Liebe und Verehrung für den König, auf den ja an diesem feinem Tage Aug und Herz seiner Untertanen mit besonderer Wärme gerichtet sind. Und wenn das schwäbische Volk heute seinem Könige etwas wünscht, so kann es nur das eine sein, daß er, der mit seinem Volke eins ist, die Früchte des Völkerringens, die Früchte des Sieges, einen starken zukunftsreichen Frieden noch auf viele Jahre hinaus genießen möge.

Königs Geburtstag — Zweiter Opfertag.

Fünfundzwanzig Jahre schon herrscht als guter treuer Herr auf dem Württembergischen Thron König Wilhelm, Schwabens Stierde. Wehl! In unzer Subelheit, Das wir hener feien wollten, Brauch der Reue von Ost und West, Und die Schickendanner tollten. Schwaben mag in aller Zeit stets voran die Reichsurnahme, Jetzt als vorderste im Streit stehen die Sachen auf dem Plane. Aus, Ihr Schwaben! Alernwärts Eilt herbei mit vollen Händen, Leht — so freut's des Königs Herz — Für des Rote Kreuz uns spenden! Gott im Himmel, moch — es wahr, Das dies Jahr uns bringe den Frieden, Dann ein doppelt' luechjahr Ist dem Schwabenland bechieden! Denkmalorte einer Gabe von Med. Rat Dr. Ferner. (Ehrel von Justus Ferner.)

Die württembergische Verleumdung Nr. 350

betrifft das Gef.-Inf.-Regt. Nr. 51 und 52, Gren.-Regt. Nr. 119 und 123, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124 und 126, die Reg.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 247 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121 und 127, das Landst.-Inf.-Btl. No. 6, die 3. Bat. Regimenter Nr. 13, 29 und 116, die 1. Landw.-Pionier-Komp., die 2. Reg.-Pionier-Komp., die 5. P.-Pionier-Komp., Landw.-Feldlaz. Nr. 25 und Feldlaz. Nr. 202.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Offiz.-Stellf. Adolf Härtter, Sulz, Nagold, l. verm. Gefe. Friedrich Müller, Waldborf, gef. — Verichtigung: Karl Berger, Eßlingen, bish. verm., gef.

Das Eisenerz-Kreuz hat erhalten Erziehungsrat Heinrich Scherer, Sohn des Hotelbesizers G. Scherer von Schönmünzach.

Die silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Landwehrmann Friedrich Maich, Postbote und Grenadier Ehr. Wasi, Sohn des Wilhelm Wasi, Fuhrmann in Engstlerle.

Der Gedanke, Königs Geburtstag durch Werke der Nächstenliebe zu feiern, hat freudige Aufnahme gefunden. An einem guten Erfolg ist nicht zu zweifeln. Gausammungen finden nicht statt. Alle die, welche eine Gabe zu bringen gewillt sind, werden gebeten, diese an die bekannten Sammelstellen abzuliefern.

Postdienst an Königs Geburtstag. Der Schalter ist am Geburtstag des Königs von 11—12 Uhr geöffnet. Die Landpostboten verkehren wie Sonntags und der Fernsprechverkehr wird ebenfalls wie Sonntags vor sich gehen.

Nagold, 23. Febr. An Marten vom Roten Kreuz wurden bis heute verkauft:

In Nagold: 535 St. à 10 J. 756 St. à 5 u. 274 St. à 2 J.		
In Altensteig: 30	400	400
In Waldberg: 68	213	216
zus. 633	1369	890

sowie ein Abreisblock à 2 Mk. Gesamterlös 151,55 Mk., welcher Betrag an die Pflanzsammlung des Roten Kreuzes in Stuttgart abzuliefern wird.

Freudenstadt, 23. Febr. Hier erreichte die Kälte heute früh die in diesem Jahr noch nicht festgestellte Höhe von 9 Grad.

(-) Stuttgart, 23. Febr. (Heuhöchstpreise) Nachdem durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 (Preisgeheblatt Seite 79 und 80) die Heuhöchstpreise für das ganze Deutsche Reich einheitlich geregelt sind, hat das k. k. Generalkommando des XIII. Armee-Korps durch die Bekanntmachung vom 19. Februar 1916 (Staatsanzeiger vom 19. Februar 1916) die in der Bekanntmachung vom 10. Dezember 1915 festgesetzten Höchstpreisbestimmungen für Heu mit Wirkung vom 1. Februar 1916 als durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 aufgehoben erklärt. Die Ausfuhr von Heu aus Württemberg bleibt nach wie vor verboten. Befreiung von dem Ausfuhrverbot kann in dringenden Fällen von der k. k. Intendantur XIII. Armee-Korps bewilligt werden.

(-) Stuttgart, 23. Febr. (Dr. Lindemann erlegen.) Aus Frankfurt wird berichtet, daß in der Stadtverordnetenversammlung sich bei der Wahl eines bejohlenen Stadtrates nur die 16 Stimmen der Sozialdemokratie auf den hiesigen unbesoldeten Gemeinderat und Landtagsabgeordneten Dr. Lindemann vereinigten. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Magistratspräsident Dr. Müller ist dagegen mit 32 von 56 Stimmen im ersten Wahlgang gewählt worden.

(-) Stuttgart, 23. Febr. (Todesfall) Im Alter von 62 Jahren ist in Köln nach kurzer schwerer Krankheit der Generaldirektor der Posten und Güterläufe Karlswert A. G. Dr. phil. Dr. Ing. Theodor

Quantz gestorben. Quantz ist ein geborener Stuttgarter und von Beruf Lechniker. Er war seinerzeit in Ebingen am hohenzollernschen Bahnbau tätig und kam von Ebingen aus im Jahre 1900 als Leiter ins hiesige Finanzministerium, wo er dann sechs Jahre lang als Finanzminister wirkte.

(-) Stuttgart, 23. Febr. (Fleischpreise) Seit gestern haben die Ladenpreise für Ochsen- und Rindfleisch 1. Qualität abermals um je 5 Pfg. aufgeschlagen, so daß jetzt ein Pfund 1.50 Mk. kostet. Die übrigen Fleischsorten bleiben im Preise unverändert: Kalbfleisch 1.50, Schweinefleisch 1.50, Hammelfleisch 1.60 Mk.

(-) Waldsee, 23. Febr. (Lebensmittelpreise) 1 Pfund Butter kostete 1.50 Mk., Rindschmalz 1.90 Mk., 2 Eier 24 Pfg.

(-) Vöhrach, 23. Febr. (Zugentgleisung) Die Maschine des Mittagezugs nach Ochsenhausen ist auf der Station Württemberg entgleist, was eine größere Verspätung verurteilt.

(-) Ulm, 21. Febr. (Die württembergische Metzger.) Unter dem Vorsitz von Gemeinderat Obermeister Häußermann-Stuttgart fand hier ein Obermeister-Tag der Württ. Metzgerinnungen statt, um die schwierige Lage des Fleischgewerbes zu besprechen. Das Ergebnis der Beratungen war die einstimmige Annahme der folgenden Entschlüsse: 1) Der Obermeister-Tag begrüßt dankbar die Maßnahme der Regierung, daß Großvieh nur noch nach vorheriger Aufstellung eines Verkaufsheims aus Württemberg ausgeführt werden darf. Nachdem man aber die Beobachtung macht, daß diese Maßnahme noch vielfach umgangen wird, sei es, daß Vieh auf dem Landweg nach auswärts abgetrieben oder mit Verhinderung der Viehfuhr auf der Bahn ausgeführt wird, wird die Regierung dringend ersucht, die zuständigen Organe zu veranlassen, daß diese Maßnahme tatsächlich eingehalten wird. Im Falle durch Bundesratsverordnung allgemein Ladenhöchstpreise für Ochsen- und Rindfleisch eingeführt werden würden, müßten andererseits auch Höchstpreise für den Verkauf von Vieh, und insbesondere auch Stallhöchstpreise festgesetzt werden, die bei Aufkäufen für Armeelieferungen nicht überschritten werden dürften. Bezüglich der Schmelze wird dringend gebeten, der Heeresverwaltung mit sofortiger Wirkung entsprechende Weisung zu erteilen. Als weitere Maßnahme zur Hebung der Viehzucht ist ein zeitweises Verbot der Kälberschlachtungen sofort zu erlassen. 2) Der Obermeister-Tag erklart in der Verachtung des Bundesrats, wonach die Herstellung von Wurstmoren in der Weise eingeschränkt wird, daß nur ein Drittel des Fleisches von dem in den Metzgereien geschlachteten Vieh zu Wurst verarbeitet werden darf, eine Beeinträchtigung des württembergischen Fleischgewerbes und ebenso der Volksnahrung, weil dadurch die Streckung der Fleischmenge, wie sie durch die Herstellung von Wurst, namentlich von Kochwurst, erreicht wird, ganz wesentlich vermindert wird, wodurch der weniger bemittelten Bevölkerung ein wichtiges billiges Nahrungsmittel entzogen wird. Auch der Verkauf von nur für die Wurstbereitung gezieltem Vieh wird dadurch erschwert und insolge dessen die Fähtigung dieses Viehes eingeschränkt, wodurch wiederum die Volksnahrung beeinträchtigt wird. Da es nun den Landeszentralbehörden nach § 8 dieser Verordnung überlassen ist, für die Herstellung von Frischwurst Ausnahmen zuzulassen, ersucht der Obermeister-Tag die Regierung mit Rücksicht auf die württembergischen Verhältnisse die Verwendung von Schweinefleisch zur handwerksmäßigen Herstellung von Frisch- oder Kochwurst uneingeschränkt frei zu lassen. 3) Der Obermeister-Tag bittet die Regierung, im Interesse der Nachzucht von Schweinen den Verkauf von Mutter Schweinen zum Schlachten nur in Ausnahmefällen zuzulassen, in denen ein tierärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit der Abschichtung beibringen ist. Die Hauschlachtungen sollten auf das Notwendigste beschränkt werden; es sollte ferner verboten werden, das von Hauschlachtungen herrührende Fleisch gegen Entgelt abzugeben. Bei Verstößen gegen diese Bestimmungen sollte mit der Enteignung des gesamten von Hauschlachtungen herrührenden Fleisches und Fetts vorgegangen werden. Die Abhaltung von Metzgersuppen in den Wirtschaften ist zu verbieten.

Rundschau.

Belfort nochmals beschossen. Trotzdem die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung nichts davon berichten, ist Belfort auch in der vergangenen Woche wieder aus der Ferne beschossen worden. Nachdem am 11. Februar die erste viertägige Beschichtung beendet war und der französische Bericht die Mitteilung gebracht hatte, daß nun die deutschen schweren Batterien bei Altkirch entbezt und zum Schweigen gebracht worden seien, begann zur großen Ueberraschung der Belforter Bevölkerung am Dienstag den 15. Februar plötzlich die Fernbeschichtung wieder. Um 5 Uhr 40 morgens an diesem Tag kündigte eine gewaltige Detonation den Belfortern an, daß die unheimlichen Batterien noch leben und eine neue Beschichtung der Stadt bevorstand. Sofort erhielt die französische Artillerie auf der französischen Front den Befehl, ein höllisches Feuer auf die deutschen Stellungen abzugeben, und es begann jener furchtbare Artillerielampf, der am 15. Februar die ganze engere und weitere Umgebung des Kampfgebietes in bange Sorgen versetzte und der trotz der herrschenden Westwinde auch in Belfort sehr gut gehört wurde. Von Lorgipen aus, so vernimmt man von französischer Seite, haben jedoch die Deutschen einen Infanterievorstoß gegen Sept unternommen. Daß auch die zweite Fernbeschichtung die Belforter Bevölkerung in Schrecken versetzte, kann man sich denken, wenn man erfährt, daß nach der ersten Beschichtung eine wahre Flucht aus der Stadt begonnen hat. Selbst zahlreiche Mitglieder der Bürgergarde haben ihren Wohnort in Belfort verlassen und anderswo Schutz gesucht. Am letzten Freitag, vormittags gegen 12 Uhr, vernahm man in der Gegend von Boncourt eine mächtige Detonation, die die Schreie erregte machte, und etwa 30 Sekunden später hörte man das bekannte Geräusch eines plägenden Geschosses schweren Kalibers. Offenbar handelte es sich ebenfalls um eines jener schweren Ferngeschosse, mit denen die Deutschen Belfort beunruhigen. Man vernahm auch, daß die Bewohner der französischen Grenzorte Suarce,

Depuy und Courtevant von den Militärbehörden den Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, um auf ein gegebenes Signal die Ordnung zu räumen. Die Franzosen fahren fort, auf der zwischen Delle und dem Durb bei St. Hippolyte liegenden französisch-schweizerischen Grenzstraße Feststellungen anzustellen. Die Forts von Lomont und Blamont sowie andere strategische Punkte sind ausgebaut und besser besetzt worden. Auch die zwischen Belfort und Romillyard liegenden Höhenzüge sind mit Schützengraben versehen worden. Die Belforter Blätter verlangen, daß angesichts der Gefahr einer nächtlichen Bedrohung durch Feinde auch das Bürgerhospital seine Kläner nach abends 8 Uhr verdeckt, namentlich die Lichter des Operationssaals, die weiterhin über das zunächst liegende Quartier hinleuchten.

Dank an Berliner Schipper. Nachdem vor kurzer Zeit Herzog Albrecht von Württemberg den seiner Armee zugeteilten Armierungskompanien Dank und Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen hatte, hat jetzt der kommandierende General eines zu dieser Armee gehörigen Korps den beiden ihm unterstellten Kompanien, denen mehr als 800 Berliner angehören, ebenfalls seine Anerkennung ausgesprochen. In dem Tagesbefehl heißt es: „Die Kompanien haben durch ihre willige und gut ausgeführte Arbeit wesentlich dazu beigetragen, daß die Stellungen der kämpfenden Truppen in brauchbarem und wohllichem Zustand erhalten und ihnen alle notwendigen Dinge zugeführt werden konnten. Sie haben auch feindliche Feuer nicht gescheut und bewiesen, daß sie auch ohne Waffe tapfere Soldaten sind. Ich zweifle nicht, daß sie sich auch weiterhin gut behaupten werden.“ Diese Anerkennung hat auch darin ihren Ausdruck gefunden, daß an die beiden Kompanien schon mehr als 30 Eisene Kreuze verliehen wurden.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 15. bis 21. Februar 1916. Die bereits seit Monaten bestehende Erhöhung der Höchstpreise für Schweine und Schmalz ist nun endlich vom Bundesrat in der Verordnung vom 14. Februar gestoppt. Danach sind die Höchstpreise vom 4. November, die als Preise für die Schlachtviehmärkte gelten, nunmehr die Preise beim Verkauf durch den Viehhändler festgelegt, wie dies sich bereits seit Monaten in der Praxis eingebürgert hatte. Außerdem hat die Preisabstufung nach dem Lebendgewicht eine weitere Steigerung erhalten. Die Höchstpreise schwanken in den 9 Produktionsbezirken bei der Gewichtsklasse von 100 bis 120 Kilogramm und darunter von 63-80 Mk., bei 80-100 Kilogramm von 68-85 Mk., bei 70-90 Kilogramm von 73-90 Mk., bei 60-80 Kilogramm von 83-100 Mk., bei 50-70 Kilogramm von 93-110 Mk., bei 40-60 Kilogramm von 102-121 Mk., bei 30-50 Kilogramm von 106-129 Mk., bei 20-40 Kilogramm von 111-132 Mk., bei über 140 Kilogramm von 116-137 Mk. Für fettes, früher zur Zucht benutzte Sauen und Eber sind die Höchstpreise beim Gewicht von 120 Kilogramm und darunter auf 78 bis 95 Mk., bei 100-120 Kilogramm auf 98-115 Mk. und bei über 150 Kilogramm auf 103-121 Mk. festgelegt. — Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt war die Tendenz fest, und Gerichte über ein rumänisches Ausfuhrverbot trugen dazu bei, daß die Preise über sich referiert verhielten.

Vermischtes.

Gegen den Krieg. Der „Labour Leader“ meint, daß jene französische Sozialistengruppe, die gegen den Krieg ist, ein Wochenblatt unter dem Titel „Internationale Quotidienne“ herausgeben wird.

Der Güterverkehr nach den Balkanländern. Eisenbahnverbindungen nach Bulgarien und der Türkei werden nach einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden amtlichen Mitteilung bei der Leitung über Rumänien jetzt nur angenommen, wenn der Absender bei der Auslieferung eine Benachrichtigung der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest vorlegt, in der bestätigt wird, daß das rumänische Finanzministerium freie Durchfuhr durch Rumänien gestattet. Ueber Serbien und auf der Donau zu leistende Güter werden nur mit Genehmigung des Feldpostchefs befördert. Gesuche um Beförderung für diese Güter sind an die für die Beförderung zuständige Eisenbahndirektion zu richten.

Schwäbische Helden.

Ein Held des Keilerrückens!
(K. M.) Auf allen Kriegsschauplätzen hat sich der Vortruppmann Karl Müller der 4. Eskadron (West.) Mlanen-Regiments Nr. 20 aus Ludwigsburg auf manchem Streifzuge bewährt; besonders hervorgehoben hat er sich aber während des Vormarsches in Serbien. Hervorgehoben sei nur der eine wichtige Fall. Im Herbst beobachtete er mit seinen 8 Mlanen weit vorgeschoben an einem Waldrand. Er sieht zwei Bataillone auf eine Höhe zumarschieren. Ist es Freund oder Feind? Da erkennt er eines als Serben, das andere als unsere Verbündeten! Aufsteigend hat das gegenseitige Fußvolk keine Ahnung voneinander. Hätten die Serben die Höhe vor unseren Verbündeten erreicht, so wären diese in eine schwierige Lage geraten. Müller sandte deshalb einen Mlanen im Galopp zu diesen mit einer mündlichen Meldung; mit sechs Karabinerschüssen erschloß er darauf ein heftiges Flankfeuer auf die vorgehenden Serben. Diese drehten ihre Front und wendeten sich gegen ihn, ohne zu erkennen, daß ihr Gegner nur ganz schwach war. Hierdurch gewann das verbündete Bataillon Zeit, besetzte die Höhe und nahm leinereits die Serben unter Flankfeuer, worauf sie fliehen. Der K. und K. Bataillonsführer sprach Müller seine Anerkennung für sein entschlossenes Handeln aus. Eine Woche darauf leistete er ähnliche Takte, die ihm die Württembergische Goldene Militärverdienstmedaille, sowie die Kaiserliche Tapferkeitsmedaille eintrugen.

Opfertag des roten Kreuzes!

Kriegschronik 1915

24. Februar: In den Vogesen machten wir weitere Fortschritte.
— Bei Prosznau fallen uns 1200 Gefangene in die Hände.
— Ueber England werden sieben deutsche Flugzeuge gesehen.
— Die Kämpfe südlich des Dnjepr nehmen an Umfang und Ausdehnung zu.
— Die zweite deutsche Kriegsanleihe wird zur Zeichnung aufgelegt.

Letzte Nachrichten.

W. London, 24. Febr. „Daily Telegraph“ meldet: In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen Washingtons glaubt man bestimmt, daß Staatssekretär Lansing entscheiden werde, daß die „Kippam“ eine gute deutsche Priese sei, daß sie aber nicht in einem amerikanischen Hafen dauernd Schutz finden könne und deshalb amerikanisches Gebiet verlassen müsse. — Die „Times“ erfährt aus New-York vom 22. Februar: Staatssekretär von Jagow teilte den Vereinigten Staaten durch Vermittlung des Korrespondenten der „New-York World“, Karl von Wiegand, mit, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, an dem angegebenen Tag, nämlich am 2. März, damit anzufangen, bewaffnete Handelsschiffe wie Hilfskreuzer zu behandeln.

W. Paris, 24. Febr. (Agence Havas.) „New-York Herald“ erfährt aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten habe beschlossen, ihre Beziehungen zu dem Grafen Bernstorff abzubrechen und mit Berlin direkt weiter zu verhandeln.

(Die Nachrichten des skrupellosen antideutschen Heßblattes „New-York Herald“ sind mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen. Wie wir erfahren, ist an hiesiger amtlicher Stelle über den angeblichen Beschluß der Regierung der Vereinigten Staaten nichts bekannt.)

W. Berlin, 24. Febr. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Amerikanische Depeschen melden, daß die amerikanische Marineleitung Wilson dränge, den deutschen Standpunkt hinsichtlich des Unterseebootkrieges anzunehmen, die bei dem wahrscheinlichen, wenn nicht sicheren Krieg zwischen Japan und Amerika um die Herrschaft im Stillen Ozean die beste Waffe seien.

W. Berlin, 24. Febr. Eine Rotterdammer Depesche des „Berliner Tageblattes“ meldet: Dem „Exchange-Bureau“ zufolge erklärte Lansing, daß durch die neue deutsche U-Bootverkürzung die Lage zwischen Amerika und Deutschland ebenso ernst sei, wie in früheren Phasen die Lusitania-Frage.

W. Berlin, 24. Febr. Die Morgenblätter widmen dem deutschen Erfolg nördlich von Verdun Besprechungen, aus denen hervorgeht, daß die Erwartungen des deutschen Volkes, die seit einer Reihe von Wochen, wie die „Völkische Zeitung“ meint, ohne Frage gespannt sind, als weit übertroffen gelten dürfen. Durch den gelungenen Vorstoß sind unsere Truppen jetzt in den vollen Wirkungsbereich der stark ausgebauten Nordfront der Fortschritt-Verdun, der stärksten Festung Frankreichs, gekommen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Alle Erfolge, welche unsere Teiloperationen in der letzten Zeit an der Westfront davontragen, überträgt die gestern gemeldete nördlich Verdun. In der „Germania“ heißt es: Unsere Truppen haben jetzt zum erstenmal in der neuen Kampfperiode einen größeren Angriff unternommen und ein glänzendes Ergebnis erzielt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.
Druck und Verlag der W. Müller'schen Buchdruckerei, Mannheim.

Kriegerverein Altensteig.



Geburtsfest S. M. d. Königs

Freitag, 25. Februar

Festgottesdienst Sammlung im Lokal 10^{1/2} Uhr.

Abendunterhaltung

von Abends 8 Uhr ab

im Gasthaus zur „Linde“ unter gütiger Mitwirkung des Liederkranzes, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

„Gustin“

von Dr. Dettler ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Vorrätig in allen besseren Geschäften.

Dr. A. Dettler, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Beig-Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. März 1916, vorm. 10 Uhr im Schwanen in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 9 Forst. Schnapperle, 47 u. 61 Ob. u. Unt. Brand, 59 Unt. Buchholz, 119 Heidebeermisch, 138 Unt. Althorhähg u. 139 Unt. Dreilachstein: Am: 276 buchene Scheiter, 216 dto. Koller, 26 dto. Brühl, 775 dto. u. 97 Nadelholz Anbruch.

Lodverzeichnisse unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf Kgl. Forstdirektion in Stuttgart.

Altensteig.

Früh eingetroffen:

Wizona

fke. Pflanzen-Margarine

1 Pfund M. 1.85

gelbMargarine

(Nackarblume)

1 Pfund M. 1.60

bei Chr. Burghard jr.

Gestorbene.

Liebenzell: Fräulein Anna Schraff.
Freudenstadt: Georg Friedr. Haas, Tuchmacher, 66^{1/2} J.
Freudenstadt: Friederike Wölper, verw. Kestle, geb. Schmann, 92 J.

Unserate haben besten Erfolg!

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am nächsten Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 2^{1/2} Uhr, findet im Gasthaus zum Bären in Stammheim eine Versammlung statt, wobei Herr Forstmeister Dr. Schinzinger von Hohenheim einen Vortrag über

„Die Verwendung von Nadelreisig zur Einkreuzung“ halten wird.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Calw, den 22. Febr. 1916.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Wörnersberg, 24. Februar 1916.

Codes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Groß- u. Schwiegermutter

Dorothea Schwarz

nach langem schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer

der Gatte: Joh. Schwarz.

Die Kinder:

Martin Schwarz.

Joh. Schwarz mit Frau, geb. Kumbarter.

Jacobine Bauer, geb. Schwarz.

Karl Bauer, Hilfsarbeiter, Altensteig.

Friedrich Schwarz 3. Bt. im Feld

mit Frau, geb. Theurer, Altensteig.

Marie Lander, geb. Schwarz, Altensteig.

L. Lander 3. Bt. im Feld.

Barbara Schwarz, mit Bräutigam

R. Hahn 3. Bt. im Feld.

Beerdigung Freitag um 2 Uhr.